

# «Einer für alle – alle für einen»: Die machende Regionalentwicklung ersetzt den Zufall durch Kooperation

**Remo Rusca**

Macher, Partner und Mitinitiant Ort für Macher\*innen e.V.  
Gründer der Musterbruch GmbH



**Die Neue Regionalpolitik (NRP) ist ein typisch schweizerisches Modell mit Wirkung dort, wo sie gebraucht wird. Bisher lag der Fokus auf überbetrieblichen Initiativen, klassischen Netzwerken und auf eher konventionellem Projektmanagement. Es ist nicht so, dass die Wirkung ausgeblieben wäre. Trotzdem oder gerade deswegen, stehen zwei Fragen im Zentrum: Was kann im ländlichen Raum die Abwärtsspirale herumdrehen? Und welche Ansätze bringen einen direkten und vor allem ganzheitlich nachhaltigen Effekt auf die regionale Entwicklung?**

Mit 17 Jahren baute ich in meiner Geburtsgemeinde eines der ersten Jugendparlamente im Kanton mit auf, gründete eine Kulturfabrik, etablierte die kantonale Jugendsession und half die eidgenössische Jugendsession in Bern zu organisieren. Das Macher-Gen zeigte sich bei mir schon in jungen Jahren. Nach diversen klassischen Stellen hat sich dieses Macher-Gen wieder bemerkbar gemacht. Als Mitgründer von VillageOffice, Coworking im ländlichen Raum, und Betreiber eines Coworkings in St. Gallen ist mir klar geworden, wie wichtig dezentrale Arbeitsformen und neue Zusammenarbeitsmodelle für die ländliche Regionalentwicklung sind. Dabei knüpfte ich an meine Wurzeln im Tessin mit Verwandten in der Deutsch- und Westschweiz an. Ich spürte wieder, wie wichtig die Kooperation ist, um vitale, lokale Netzwerke und lebendige Orte zu schaffen. Ab Mitte 2019 ging es weiter, indem ich meine Macherprojekte aus der Teenager-Zeit mit den Erfahrungen von VillageOffice verband.

Gesagt, getan. Mit dem Ort für Macher\*innen<sup>1</sup> steht das nächste Projekt bereit, weil im ländlichen Raum neben vitalen Netzwerken auch lebendige Orte und ein Umdenken im Regionalmanagement nötig sind. Ich habe gelernt, dass vier Faktoren für vitale Netzwerke und lebendige Orte bedeutend sind:

- **Menschen zusammenbringen**, damit sie Wissen und Kompetenzen bündeln können.
- **Vitales Netzwerk ermöglichen**, damit konsequentes Vernetzen mit verschiedenen Akteuren aus unterschiedlichen Sektoren, Unternehmen, Politiken und der Zivilgesellschaft etabliert wird.
- **Chancen aufzeigen**, damit die digitale Transformation durch kulturelle und reale Veränderung greifbar, erlebbar und ein Ort damit lebendig wird.
- **Befähigen**, damit neue Ideen ausprobiert, weiterentwickelt und im Alltag etabliert werden.

**« ‚Einer für alle – alle für einen‘ steht in Bern im Bundeshaus geschrieben. Dieses traditionelle Schweizer Motto – davon bin ich überzeugt – muss auf lokaler und regionaler Ebene reaktiviert werden. »**

«Einer für alle – alle für einen» steht in Bern im Bundeshaus geschrieben. Dieses traditionelle Schweizer Motto – davon bin ich überzeugt – muss auf lokaler und regionaler Ebene reaktiviert werden. Die Krise als Chance nutzen. Kooperation ist eine Schlüsselkompetenz in der aktuellen Situation, die eine tiefgreifende Transformation mit sich bringt. Sie entfaltet sich genau dort, wo

<sup>1</sup> [www.ortfuermacherinnen.ch](http://www.ortfuermacherinnen.ch)  
[www.ortfuermacher.ch](http://www.ortfuermacher.ch)



Vitale Netzwerke und lebendige Orte in Lichtensteig ziehen Macher\*innen an, die gestalten und das Leben ins Tal zurückholen. Das zieht auch wirtschaftliche Entwicklung an. Das Magazin Saiten hat den Ort portraitiert (Intro zur Print-Version<sup>1</sup>, Link zum Online-Artikel<sup>2</sup>)

<sup>1</sup> <https://www.saiten.ch/saiten-im-maerz-zum-beispiel-lichtensteig/>

<sup>2</sup> <https://www.saiten.ch/toggenburg-matters/>

akteurübergreifend, wertebasiert und flussend zusammengearbeitet wird. Es entstehen lebendige Orte und vitale Netzwerke. Macher\*innen bekommen Vertrauen und Freiräume der Behörden, um unkompliziert Initiativen zu entwickeln. Genau wie in der Pandemie die Behörden unkompliziert helfen, geht es zukünftig darum, in einer Kommune echte Kooperation zu leben. Der/die Gemeindepräsident\*in sagt «mach mal» statt «ich brauche noch Formular X». Denn staatlich vorgegebene Regeln gelten und Menschen, die machen wollen, sind vernünftig genug, Regeln zu recherchieren oder nachzufragen. Es braucht Vorbilder in allen Bereichen: In der Wirtschaft, bei den staatlichen Organisationen bspw. in den Schulen und ganz generell in der Gesellschaft und der Kultur. Denn erst so entstehen vitale Netzwerke und lebendige Orte. Nicht bei allen Akteuren ist diese unternehmerische Energie gleich stark vertreten. Oft sind es offene Mitteleuropäer\*innen, die Brücken bauen und das Potenzial in den Menschen zünden. Zahlreiche Gemeinden haben in den letzten Jahren Zukunftskonferenzen durchgeführt. Nicht überall sind daraus lebendige Orte entstanden oder vitale Netzwerke hervorgegangen. Wieso?

- Erstens sind akteurübergreifende, brückenbauende Vorbilder nötig, damit sich eine Macher\*innen-Community bildet und etabliert.
- Zweitens braucht es menschliche Werte, die über Jahre (vor)gelebt werden.
- Und drittens werden die Arbeitsmittel und -methoden vielfach einfach nur aus der bekannten Bibliothek umformuliert, statt grundlegend neu gedacht und angewandt.

## Ein Paradigmenwechsel in der Regionalpolitik ist nötig

Neben der bisherigen NRP müssen wir in ähnlichem Ausmass die «machende Regionalentwicklung» aktivieren. Davon bin ich zutiefst überzeugt. «Einer für alle – alle für einen» ganz im Sinne der schweizerischen Tradition. Bisher wird vor allem in überbetriebliche Infrastrukturen, Programme und Projekte investiert. Standortmarketing soll dann die Infrastrukturen auslasten resp. zum Erfolg bringen. Das hat seine Daseinsberechtigung. Es reicht aber nicht in Regionen, wo bspw. ein kollektives Trauma durch den Niedergang einer Industrie oder des Tourismus das öffnende Momentum abgewürgt hat. Es braucht eine «machende Regionalentwicklung», die mit dem Potenzial der Menschen arbeitet, gestaltet und sie in die Pflicht nimmt, wie es die Bundesverfassung auch vorsieht. Im Toggenburg wollen wir mit vitalen Netzwerken und lebendigen Orten der Lethargie und der damit eingekehrten Fortschrittsaversion entgegenwirken. Mit einer inspirierenden Regionalentwicklung soll das kollektive Trauma des Niedergangs der Textilindustrie überwunden werden und aus den Köpfen und Herzen verschwinden. Genau diese Pionierarbeit hat der Stadtpräsident von Lichtensteig und Kantonsrat Mathias Müller geleistet. Vier Jahre gemeinsames Verständnis hat uns zur Überzeugung gebracht, aus der öffentlichen Initiative den privaten Verein «Ort für Macher\*innen» zu gründen. Dieser soll konsequent mit allen machenden Kräften im Toggenburg weitere vitale Netzwerke und lebendige Orte im Tal schaffen. Dies durch das Bereitstellen von Freiräumen, Programmen und kooperativen Bekanntmachungen sowie durch neue, innovative Finanzierungsinstrumente. Die Entwicklung soll gemeinsam mit den Einwohner\*innen, mit privaten Investor\*innen und der öffentlichen Hand vorangetrieben werden. Dabei folgen wir der Idee resilienter Regionen und der Intelligenz regionaler Systeme und denken und handeln im Flow einer adaptiven Veränderung, wie sie Carpenter und Walker bereits 2001<sup>2</sup> beschrieben haben. Wir kooperieren mit weiteren Regionen und bauen eine Plattform für Macher\*innen auf, um andere Regionen beim Aufbau eines machenden Schnellbootes neben bestehenden Regionalentwicklungsorganisationen aufzuziehen. Im Toggenburg gibt es heute das Macherzentrum, das Familienzentrum, die Zeitgut Genossenschaft, das Rathaus für Kultur, die Klangwelt und vieles mehr. Für die Wirtschaft wird noch ein Macher\*innen-Forum für Entwicklung & Innovation folgen. So kommt das Leben zurück ins Tal.

<sup>2</sup> Aus dem Aufsatz von Robert Lukesch in Multidisziplinäre Perspektiven der Resilienz-Forschung, i. A. a. die Abb. 2 auf Seite 299